Medienmappe zum Kampagnenauftakt vom 15. August 2019

Inhalt

- Medienmitteilung
- Redebeitrag Mustafa Atici, Nationalratskandidat
- Redebeitrag Eva Herzog, Nationalratskandidatin
- Redebeitrag Beat Jans, Nationalratskandidat, bisher
- Redebeitrag Sarah Wyss, Nationalratskandidatin
- Redebeitrag Christian von Wartburg, Nationalratskandidat

Medienmitteilung

Basel, 15. August 2019

«Wir alle gemeinsam: gerecht und fortschrittlich, stark gegen Abbau, über Grenzen hinweg.»

In der nächsten Legislatur wird die Schweiz mit zahlreichen Herausforderungen wie der Digitalisierung, der Klimaerwärmung sowie antidemokratischen und autoritären Kräften konfrontiert. Um diesen Entwicklungen eine positive Vision entgegenzustellen, braucht Basel weiterhin drei linke Nationalratssitze. Die Sozialdemokratische Partei steht für eine gerechte und fortschrittliche Gesellschaft ein, die alle Lebensformen akzeptiert und in der niemand an den Rand gedrängt wird.

Eine gerechte Gesellschaft

Gerecht heisst: Der wirtschaftliche Fortschritt kommt allen zu gute. Die SP macht sich stark gegen Abbau auf Kosten der Menschen mit tiefen und mittleren Einkommen. Wir verhindern einen Abbau bei Prämienverbilligungen, Renten und Sozialversicherungen und setzen uns für einen starken Service Public ein.

Eine fortschrittliche Gesellschaft

Fortschrittlich heisst: Auch die nächsten Generationen können in einer intakten Umwelt leben und Gleichstellung ist eine Tatsache. Wir kämpfen für Lohngleichheit und eine verbesserte Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Wir verlangen, dass der Schweizer Finanzmarkt keine schädlichen Investitionen mehr tätigt.

Und das alles über Grenzen hinweg: Wir verbinden Generationen, Kulturen und Lebensweisen.

Für weitere Auskünfte stehen zur Verfügung:

Eva Herzog, Nationalratskandidatin	*061 267 95 50*
Beat Jans, Nationalratskandidat, bisher	*076 346 86 43*
Mustafa Atici, Nationalratskandidat	*079 353 07 18*
Christoph von Wartburg, Nationalratskandidat	*079 252 64 81*
Sarah Wyss, Nationalratskandidatin	*079 811 24 87*
Kerstin Wenk, Wahlkampfleiterin	*079 469 51 23*

Sozialdemokratische Partei Basel-Stadt
Rebgasse 1, 4058 Basel
Postfach · 4005 Basel
Telefon 061 685 90 20
Telefax 061 685 90 29
sekretariat@sp-bs.ch
www.sp-bs.ch

Mustafa Atici, selbstständiger Unternehmer, Grossrat von 2005 bis 2019

Basel ist eine selbstbewusste und gleichzeitig weltoffene Stadt.
Basel ist ausgesprochen sozial und gleichzeitig wirtschaftlich sehr erfolgreich.
Das sind keine Widersprüche und auch keine Zufälle, sondern das ist das Basler Erfolgsmodell.

Nur wer selbstbewusst und überzeugt von seinen Stärken ist, kann sich gegenüber den Anderen, dem Neuen oder Fremden auch offen und interessiert zeigen. Wir Baslerinnen und Basler sind ungemein stolz auf unsere Stadt, lokalpatriotisch und gleichzeitig weltoffen und liberal.

Basel hat die Chance, mit der Pharmabranche eine sehr krisenresistente und hochprofitable Branche beheimaten zu dürfen. Und wir haben zudem auch starke und erfolgreiche KMUs. Gleichzeitig geht die Stadt mit sozialen Fragen sorgfältig um, fördert mit einem breiten Bildungsangebot das Potenzial für alle und sorgt für ein tragfähiges Auffangnetz für die Menschen mit Schwierigkeiten. Die Stadt und viele private Organisationen sind hier überdurchschnittlich sozial engagiert. Sozialer Ausgleich und ökonomisch erfolgreiches Wirtschaften sind ein typisch Baslerisches Geschwisterpaar. Ein ausgebauter Sozialstaat und eine erfolgreiche Wirtschaft bedingen sich gegenseitig.

Ich bin überzeugt, dass dieses Basler Erfolgsmodell die ganze Schweiz vorwärtsbringen kann.
Denn erstens braucht eine erfolgreiche Schweiz Verwurzelung UND Weltoffenheit und zweitens mehr soziale Verantwortung, um wirtschaftlich noch erfolgreicher werden zu können.

So sehe ich mich als optimalen Vertreter von Basel in Bern. Ich verkörpere genau diese Basler Eigenschaften. Ich lebe das, was Basel so erfolgreich macht. In diesem Sinn werde ich im Nationalrat für mehr Basel sorgen.

Meine politischen Schwerpunkte haben sich aus meinen ganz persönlichen und beruflichen Erfahrungen entwickelt.

- Als Schweizer Arbeitgeber kenne ich die Sorgen und Nöte der KMUs und des Gewerbes. Besonders die jener Betriebe, welche auch Lehrlinge ausbilden. Deren gezielte Stärkung bringt mehr inländische Fachkräfte auf den Markt. Als Nationalrat werde ich mich für die Berufsbildung stark machen.

- Als Migrant habe ich erlebt, was es bedeutet, sich in einer vielfältigen Gesellschaft als bereichernder Wert einzubringen. Deshalb will ich als Nationalrat auch die Partizipation aller in die Schweiz Zugewanderten auf nationaler Ebene voranbringen und damit unsere Demokratie für die Zukunft stärken.

Sozialdemokratische Partei Basel-Stadt
Rebgasse 1, 4058 Basel
Postfach · 4005 Basel
Telefon 061 685 90 20
Telefax 061 685 90 29
sekretariat@sp-bs.ch
www.sp-bs.ch

- Als Vater und aufgrund meiner eigenen schulischen und akademischen Laufbahn ist mir die Wichtigkeit von Bildung und Arbeit zur Integration in der Gesellschaft bewusst. Immer mehr Kinder sind auf Nachhilfestunden angewiesen und immer mehr Jugendliche besuchen nach der obligatorischen Volksschule Brückenangebote oder andere Unterstützungsprogramme. Das sind wichtige Investitionen, um unsere Wirtschaft zu stärken und um dem Ziel von «Arbeit für alle» näher zu kommen.

Als Nationalrat werde ich mich für einen schweizweiten Paradigmenwechsel im Frühbildungsbereich engagieren. Davon profitieren wir alle, auch die Kinder, die in einem Umfeld aufwachsen, das ihre Förderung alleine nicht anbieten kann. Frühförderung ist entscheidend, wenn wir langfristig möglichst vielen Menschen eine Chance geben wollen und sie optimal auf die Bedürfnisse der Gesellschaft vorbereiten möchten.

Mir geht es darum, die Chancengerechtigkeit zu verstärken – und das so früh wie möglich. Chancengerechtigkeit heisst nicht Gleichmacherei, es heisst, Türen zu öffnen - durch die die Menschen schliesslich selbstbewusst hindurchgehen müssen. Das habe ich mit meinen politischen Vorstössen im Kanton forciert und damit wichtige Fortschritte angeschoben. Dies will ich in Bern fortsetzen.

Ich werde mich in Bern hartnäckig für diese Anliegen engagieren, meine langjährige politische Erfahrung hat mir gezeigt, dass dafür an nachhaltigen, breit abgestützten Lösungen gearbeitet werden muss. Laute und simple Parolen gehören nicht zu mir.

Kurz: Ich bin überzeugt, dass ich das Basler Erfolgsmodell im Nationalrat wirkungsvoll vertreten kann und mithelfen werde, dass mehr Chancengerechtigkeit die Schweiz als Ganzes stärken wird.

Es gilt das gesprochene Wort.

Sozialdemokratische Partei Basel-Stadt
Rebgasse 1, 4058 Basel
Postfach · 4005 Basel
Telefon 061 685 90 20
Telefax 061 685 90 29
sekretariat@sp-bs.ch
www.sp-bs.ch

Klare Worte, klare Werte und klare Politik

Eva Herzog, Regierungsrätin, Kandidatin der SP für den Ständerat und den Nationalrat

Die Schweiz steht vor vielen Herausforderungen: Klimawandel, Digitalisierung der Arbeitswelt, eine hohe Lebenserwartung der Bevölkerung, Regulierungsbedarf in den internationalen Beziehungen. Es braucht Menschen in der nationalen Politik, die konsens- und lösungsorientiert, mit klaren Wertvorstellungen, aber nicht ideologisch arbeiten und die nötige Kompetenz für die Aufgaben mitbringen.

Ich habe auf kantonaler Ebene gezeigt, dass dies genau meine Art des Politisierens ist: Eine Politik, die Lösungen bringt statt Blockade. Diese Politik möchte ich nun auf nationaler Ebene weiterführen.

Für eine lebenswerte, moderne Schweiz

Die Schweiz ist keine Insel. Basis des Wohlstandes unseres Landes sind eine international vernetzte Wirtschaft, eine gute Sozialpartnerschaft und stabile politische Strukturen dank direkter Demokratie und föderalem Staatsaufbau. Die Schweiz steht für Verlässlichkeit, Rechtssicherheit und Konsens.

Diese Basis möchte ich künftig auf nationaler Ebene weiter pflegen und verteidigen - gegen die auch in der Schweiz herrschenden Tendenzen der Polarisierung, Popularisierung und Fremdenfeindlichkeit. Ich möchte in Bern meinen Beitrag leisten für eine lebenswerte Schweiz, auch – oder gerade für – unsere Nachkommen.

Viel Engagement und Erfahrung

Im Januar 2020 werden es 15 Jahre sein, die ich Mitglied der Basler Regierung sein durfte. Es war eine tolle Zeit, ich habe sehr viel gelernt und ich empfand es stets als Privileg, dass ich mein politisches und gesellschaftliches Engagement zum Beruf machen durfte. Ich bin seit Teenagerzeiten politisch engagiert: Zuerst in der Entwicklungspolitik («Dritte Welt- bzw. Claro-Läden»), als Studentin in der Friedensbewegung und später in der Frauenbewegung (besonders dafür sensibilisiert hatte mich meine Dissertation in Frauengeschichte und meine Arbeit beim Verein Frauenstadtrundgang Basel). Über meine Tätigkeit in der Kulturwerkstatt Kaserne (heute Kaserne Basel) kam ich schliesslich zur Kulturpolitik und so in die Lokalpolitik. 1999 wurde ich in den Verfassungsrat gewählt, 2000 in den Grossen Rat und 2004 in den Regierungsrat.

Als Regierungsrätin habe ich dank des regelmässigen Austauschs mit anderen Kantonsregierungen nicht nur Basel, sondern die ganze Schweiz gut kennengelernt. Als langjähriges Vorstandsmitglied und Vizepräsidentin der Konferenz der Finanzdirektorinnen und -direktoren konnte ich intensive Kontakte zu Bundesbern knüpfen. Dies hat mir ein hohes Bewusstsein verliehen für die jeweils sehr unterschiedlichen Situationen der Kantone, ihre unterschiedlichen wirtschaftlichen und finanziellen Ausgangslagen und Denkweisen.

Für Basel und im Interesse der Schweiz als Ganzes

Als Vertreterin im eidgenössischen Parlament möchte ich mich für die Interessen von Basel-Stadt einsetzen, wie ich dies als Finanzdirektorin sowohl bei der Unternehmenssteuerreform als auch bei

Sozialdemokratische Partei Basel-Stadt
Rebgasse 1, 4058 Basel
Postfach · 4005 Basel
Telefon 061 685 90 20
Telefax 061 685 90 29
sekretariat@sp-bs.ch
www.sp-bs.ch

der Optimierung des Finanzausgleichs erfolgreich getan habe (Würde man einfach einmal die Summen zusammenzählen, so hat dieser Einsatz unserem Kanton nahezu 150 Mio. Franken eingebracht!).

Ich habe aber auch gelernt, dass der Einsatz für den eigenen Kanton nur dann erfolgreich ist, wenn man die Interessen der anderen Kantone respektiert und auch bereit ist, Kompromisse einzugehen. Darüber hinaus sind mir die Interessen der Schweiz als Ganzes ebenso wichtig - und genauso die Rolle der Schweiz in der Welt als solidarisches und weltoffenes Land, das die humanitären Werte hochhält, denen wir uns verpflichtet haben. Ausserdem wird mein Handeln grundsätzlich von den Interessen der Schwächeren in unserer Gesellschaft geleitet - sie brauchen meinen Einsatz.

Für eine konstruktive Klimadebatte...

Ich bin froh darüber, dass der Einsatz der Klimajugend endlich in breiten Kreisen der Bevölkerung und der Politik zu einem Umdenken geführt hat und damit die Umsetzung der Energiestrategie 2050 unterstützen wird. Die Einführung einer wirksamen CO2-Steuer ist wieder in greifbare Nähe gerückt. Als Vertreterin eines Pionierkantons mit der fortschrittlichsten Energiegesetzgebung und entsprechenden Förderinstrumenten kann ich meine Kolleginnen und Kollegen aus der Region, die hier ausgezeichnete Arbeit leisten, bestens unterstützen.

...und eine sichere Altersvorsorge

Eines der drängendsten Geschäfte auf nationaler Ebene ist die Revision der Altersvorsorge. Soll dies nachhaltig geschehen, geht es nicht ohne eine Flexibilisierung des Rentenalters, Verbesserungen bei der Lohngleichheit, Anrechnung von Betreuungsarbeit und Berücksichtigung der Veränderungen der Arbeitswelt durch die Digitalisierung.

Stichwort Digitalisierung: Chance und Herausforderung

In der Digitalisierung sehe ich tolle Chancen, gerade für die Schonung der Umwelt (Sharing Economy) oder für die Innovation, eine der Stärken der Schweiz. Ich sehe aber auch Gefahren, denn die Digitalisierung ist bereits daran, unsere Arbeitswelt durcheinanderzuwirbeln. Alte Jobs verschwinden, neue entstehen. Wir müssen rechtzeitig dafür sorgen, dass wir die Menschen bei diesem Wandel mitnehmen können. Ich würde mich für die Einführung einer Weiterbildungsversicherung stark machen, nach dem Vorbild der Arbeitslosenversicherung, mit einer Verpflichtung zu periodischer Weiterbildung. Die geplanten Massnahmen zur Unterstützung von älteren Arbeitnehmenden (Überbrückungsrente) erachte ich als sehr gut.

Über die Hälfte der Bevölkerung ist weiblich

Um die tatsächliche Gleichstellung von Männern und Frauen herbeizuführen, braucht es weitere Investitionen in die Tagesbetreuung von Kindern und die Einführung einer Elternzeit. Ich würde mich auch dafür einsetzen, dass endlich die Individualbesteuerung eingeführt wird. Sie würde die längst notwendigen Anreize setzen für eine Steigerung der Berufstätigkeit der Frauen. Dies ist die notwendige Voraussetzung dafür, dass Frauen in Politik und Wirtschaft vermehrt in Führungspositionen aufsteigen.

Sozialdemokratische Partei Basel-Stadt
Rebgasse 1, 4058 Basel
Postfach · 4005 Basel
Telefon 061 685 90 20
Telefax 061 685 90 29
sekretariat@sp-bs.ch
www.sp-bs.ch

Die Schweiz und Europa

Die Schweiz liegt geographisch im Herzen Europas. Als Vertreterin von Basel-Stadt und gerade als Regierungsrätin ist mir in den vergangenen Jahren noch bewusster geworden, wie stark die Schweiz in Europa eingebunden und wirtschaftlich mit Europa verflochten ist. Dass die Schweiz die bilateralen Verträge braucht und ein Rahmenabkommen mit der EU abschliessen muss, ist für mich keine Frage.

#klareSacheEva

Es gibt viel zu tun! Ich bin ein politischer Mensch. Als Historikerin fand ich es sehr spannend, gesellschaftliche Veränderungen zu analysieren. Die Gesellschaft mitzugestalten, ist noch viel spannender! Das möchte ich ab Herbst gerne in Bern tun. Für unsere Region und für eine moderne, soziale und fortschrittliche Schweiz.

Es gilt das gesprochene Wort.

Sozialdemokratische Partei Basel-Stadt
Rebgasse 1, 4058 Basel
Postfach · 4005 Basel
Telefon 061 685 90 20
Telefax 061 685 90 29
sekretariat@sp-bs.ch
www.sp-bs.ch

Beat Jans, 1964, Umweltnaturwissenschaftler ETH, verheiratet, Vater von 2 Kindern

Nach 9 Jahren im Nationalrat, 9 Jahren in der Umweltkommission (UREK), 5 Jahren in der Wirtschaftskommission (WAK) und 3 Jahren im Präsidium der SP Schweiz bin ich voll im Saft, bestens positioniert und sehr motiviert, um mich nochmals für den Nationalrat zu bewerben.

Dank meiner vertieften Kenntnis der Abläufe und Gesetze auf Bundesebene und meiner starken Position in Fraktion (Vorstand) und Partei (Vizepräsident) werde ich eine gestaltende Rolle spielen können und den Interessen Basels Gehör verschaffen.

Was habe ich noch vor? Mein wichtigstes Ziel wird es sein, den Klimaschutz voranzutreiben. Das CO2-Gesetz und die Gletscher-Initiative stehen an. Die Bevölkerung erwartet zurecht griffige, aber realistische Massnahmen. Die Schweiz soll ihren Beitrag leisten, damit das Klima nicht aus den Fugen gerät. Ich werde meine Kompetenz als Umweltnaturwissenschaftler voll dafür einsetzten. Mein Engagement als Präsident der Energiestiftung, als Präsident von eco.ch und mein Verwaltungsratsmandat bei der IWB stärken meine Vernetzung und Kompetenz in diesem Bereich. Ich habe massgeblich am Marschallplan der SP für das Klima mitgewirkt und war einer der ersten Politiker in Bern, der die zentrale Rolle des Finanzplatzes für die dringende Energiewende hervorgestrichen und zahlreiche Vorstösse und Publikationen dazu eingebracht hat. Ich bin überzeugt, dass öffentliche Investitionen, welche energetische Sanierungen, den Zubau von Photovoltaik und die Elektrifizierung des Verkehrs beschleunigen, nicht nur ökologisch ein Gebot der Stunde darstellen. Sie sind auch wirtschaftlich eine riesige Chance für die Schweiz und unsere Region.

Wirtschaftspolitik ist mein zweites Schwerpunktthema. Ich war Projektleiter des Wirtschaftskonzeptes der SP Schweiz. Diese herausfordernde und lehrreiche Aufgabe hat meine Ziele geschärft. Ich werde mich voll dafür einsetzen, dass die Konzentration von Vermögen und Wirtschaftsmacht in der Hand von Wenigen über eine dem Gemeinwohl dienende Wirtschafts-, Boden- und Steuerpolitik gestoppt wird.

Wenn die Baslerinnen und Basler mich nochmals nach Bern schicken, werde ich wie schon seit Jahr und Tag das Gespräch mit der Bevölkerung suchen. Man wird mich weniger an Apéros von Wirtschaftsverbänden treffen. Für Bürgerinnen und Bürger oder Unternehmen, die aus Betroffenheit mit konkreten Anliegen an mich treten, werde ich mir aber Zeit nehmen.

Ich vertrete die Bevölkerung unseres Kantons sehr gerne in Bern. Dabei stärkt mich die Tatsache, dass ich offenbar ein guter Repräsentant der kantonalen Mehrheiten bin. Denn ich durfte an allen Abstimmungssonntagen der letzten Jahre feststellen, dass Basel-Stadt so abgestimmt hat, wie ich mich in Bern eingesetzt hatte. Insofern ist auch der Anspruch von Rotgrün auf drei Sitze im Nationalrat und einen Sitz im Ständerat absolut gerechtfertigt. Gemessen am Ausgang der Volksabstimmungen der letzten Jahre hat Rotgrün klar näher an Basels Bevölkerung politisiert als unsere Bürgerlichen Vertreter.

Es gilt das gesprochene Wort.

Sozialdemokratische Partei Basel-Stadt
Rebgasse 1, 4058 Basel
Postfach · 4005 Basel
Telefon 061 685 90 20
Telefax 061 685 90 29
sekretariat@sp-bs.ch
www.sp-bs.ch

Sarah Wyss, Geschäftsführerin Selbsthilfe Schweiz, Grossrätin

Vor über 10 Jahre wurde der Nachtzuschlag in Basel abgeschafft. Ich erinnere mich noch gut, wie ich an meiner ersten grossen politischen Allianz gearbeitet habe: über alle Partei- und Kantonsgrenzen hinweg, zusammen mit den Jungparteien, haben wir den Nachtzuschlag im öffentlichen Verkehr abgeschafft - noch heute macht es mich stolz, wenn ich daran zurückdenke.

Heute, über 10 Jahre später, gehe ich als erfahrene Politikerin in den Wahlkampf. Über 10 Jahre intensive Arbeit, davon 8 Jahre als Grossrätin, über 10 Jahre Einstehen für eine gerechtere Welt. Der politische Instinkt von damals ist geblieben, hinzugekommen sind viele Erfahrungen und "das Wissen wie es geht".

Im Kanton Basel-Stadt engagiere ich mich seit Jahren in der Gesundheits- und Sozialpolitik – aktuell als Präsidentin der Gesundheits-und Sozialkommission. Die Gesundheitskosten steigen – und noch stärker steigen die Prämien. Viele Menschen mit tiefen Einkommen, aber auch der Mittelstand, können die Prämien kaum mehr finanzieren.

Die Prävention und Nachsorge, die in der kantonalen Kompetenz liegen, konnte ich erfolgreich mitgestalten. Doch die Möglichkeiten als Kanton sind beschränkt. In den nächsten Jahren werden beim Bund zentrale gesundheitspolitische Weichen gestellt. Als Nationalrätin werde ich mich für eine qualitativ hochstehende Gesundheitsversorgung, die allen zugutekommt, einsetzen.

Finanzielle Fehlanreize müssen verhindert und abgebaut werden. Das Gesundheitswesen darf nicht zum Selbstbedienungsladen werden. Wir brauchen gute Regelungen, die sich am Wohl der Allgemeinheit orientieren.

Es gibt noch andere Gesundheits- und sozialpolitische Themen die mir am Herzen liegen: die Care-Arbeit wird noch immer stiefmütterlich behandelt, Angehörigenpflege ist selten ein Thema und der Paradigmenwechsel zu 38 Wochen Elternzeit ist ein Anliegen, das auf nationaler – und nicht nur auf kantonaler – Ebene umgesetzt werden muss. Für die Gleichstellung ist dies alles wichtig und nötig!

Ich könnte noch deutlich mehr aufzählen.

In Basel erleben wir, dass Wohnen keine Selbstverständlichkeit mehr ist. Die Rahmenbedingungen der Wohnungspolitik werden vom Bund vorgegeben und der gemeinnützige Wohnungsbau müsste deutlich stärker gefördert werden. Als Verwaltungsrätin der Wohnbaugenossenschaft Nordwest leiste ich hier auch meinen ganz konkreten Beitrag. Gefordert ist hier aber auch der Bund, die Anliegen der Städte dürfen in Bern nicht mehr länger ausgeblendet werden.

Sie sehen, es gibt viel zu tun. Ich bin bereit für den Nationalrat. Erfahrene Gesundheits- und Sozialpolitikerinnen und -Politiker treten zurück. Es würde mich freuen, wenn ich in deren Stapfen treten dürfte. Ich werde einen Unterschied machen: gemeinsam für mehr Gerechtigkeit - für alle statt für wenige!

Es gilt das gesprochene Wort

Sozialdemokratische Partei Basel-Stadt
Rebgasse 1, 4058 Basel
Postfach · 4005 Basel
Telefon 061 685 90 20
Telefax 061 685 90 29
sekretariat@sp-bs.ch
www.sp-bs.ch

Christian von Wartburg, 1967, Dr. iur., selbständiger Anwalt, Grossrat, Präsident der GPK, Lehrbeauftragter an der Universität Bern

Die Schweiz ist die Antithese: Wer hätte gedacht, dass es möglich ist, dass aus einem im Bürgerkrieg zerstrittenen Bauernstaat, mit verschiedenen Religionen und Sprachen, hohen Bergen und keinen Rohstoffen einmal ein prosperierendes und wohlhabendes Land wird? Aber, und davon bin ich überzeugt, der Erfolg bröckelt. Und vor allem, es war bis dato auch nie ein Erfolg Aller.

Seit bald 20 Jahren setze ich mich als Anwalt für Menschen ein. Ich habe dabei gelernt, wie man in schwierigsten Lagen Recht und Gerechtigkeit zum Durchbruch verhelfen kann. Mit dieser Erfahrung will ich auch in Bern einstehen für die Sorgen von Menschen, deren Stimmen wenig Gehör finden. Nicht als Lobbyist für wenige, sondern als Anwalt für alle.

Drei Punkte möchte ich ansprechen:

1. Gleiche Chancen und Rechte für alle

Auch 2019 gibt es in der aufgeklärten Schweiz immer noch keine volle Gleichberechtigung. Es kann nicht sein, dass gleicher Lohn für gleiche Arbeit bei uns nicht längst umgesetzt ist. Auch eine reale Vereinbarkeit von Beruf und Familie müsste längst Realität sein. Die Ehe für Alle, in vielen anderen Ländern Realität, bei uns noch immer Wunschdenken.

Auch bei den Chancen müssen wir besser werden: Warum haben Kinder von Nicht-Akademiker*innen in der Schweiz weiterhin nicht die gleichen Bildungschancen? Und eine persönliche Bemerkung: Warum lassen wir zu, dass Menschen, die hier geboren und mit uns aufgewachsen sind, trotzdem keinen Schweizer Pass haben und selbst nach kleineren Vergehen des Landes verwiesen werden können?

2. Die Schweiz liegt immer noch mitten in Europa.

Die Schweiz, sagte Adolf Muschg 2006, könne sehr viel dazu beitragen, «dass die Einrichtung des europäischen Hauses besser stimmt.»

Es ist doch so, dass gerade wir mit unseren grossen Erfahrung in der direkten Demokratie und unserem föderalen Geist viel einbringen können in ein modernes Europa.

Und doch wird die europäische Idee in Frage gestellt. Das darf nicht sein! Dafür will ich mich vom Rand der Schweiz aus in Bern einsetzen. Wir brauchen endlich ein Konzept für eine konstruktive Zusammenarbeit mit Europa.

3. Das Klima

Die Älteren tun alles dafür, den Jüngeren die Welt wohlbestellt zu überlassen. Tun wir das? Der Generationenvertrag ist brüchig geworden. Wir sind auf dem besten Weg, die Welt irreversibel zu zerstören. Ich stehe deshalb für jene politischen Entscheidungen ein, die die Zukunft der nächsten Generation wirklich schützen.

Sozialdemokratische Partei Basel-Stadt
Rebgasse 1, 4058 Basel
Postfach · 4005 Basel
Telefon 061 685 90 20
Telefax 061 685 90 29
sekretariat@sp-bs.ch
www.sp-bs.ch

Die globale Klimaerwärmung ist heute mit Abstand die grösste Bedrohung für die Menschheit. Ökologisch, ökonomisch und sozial. Die Zeit zum Reden ist vorbei, wir müssen handeln. Es braucht heute und nicht morgen einen ganzen Strauss zielführender, nachhaltiger politischer Konzepte. Und diese funktionieren nur, wenn sie sozialverträglich sind.

Tatsache ist: Der Klimawandel trifft die Ärmsten zuerst. Verursacher sind aber in weiten Teilen die Reichen. Gerade für die wohlhabende Schweiz muss deshalb ernsthafter und griffiger Klimaschutz das Gebot der Stunde sein.

Klimaschutz geht nicht alleine. Ein gemeinsamer Ansatz der Weltgemeinschaft könnte ein Einbinden der Finanzmärkte in den Kampf fürs Klima sein. Eine bescheidene und weltweit identisch erhobene Finanztransaktionsteuer würde auf einen Schlag die drängenden Fragen nach der Finanzierung der Klimaschutzmassnahmen beantworten. Die Idee ist nicht ganz neu. Bereits anlässlich der Verabschiedung des Pariser Klimaschutzübereinkommens hatte die französische Regierung erklärt, dass eine solche Steuer eine Möglichkeit wäre, um die für den Klimaschutz benötigten Mittel zu generieren. Klar: Mit dem Geld lässt sich nicht alles zurechtbügeln. Deshalb müssen auch alle anderen Klimaschutzmassnahmen weiterhin mit grösster Dringlichkeit umgesetzt werden.

Ein paar Worte noch zu meiner Person:

Ich bin in Riehen aufgewachsen und zur Schule gegangen. Heute lebe ich mit meiner Patchwork-Familie in Basel und arbeite als selbständiger Anwalt und Strafverteidiger in der Kanzlei, die vor vielen Jahren von Claude Janiak und Elisabeth Freivogel gegründet wurde. Seit 2012 bin ich Mitglied des Grossen Rates und präsidiere dort seit 2018 die Geschäftsprüfungskommission. Als vormaliger Präsident der Regiokommission leite ich zudem die Schweizer Delegation des Oberrheinrats und amtiere in diesem trinationalen Parlament als Vizepräsident. Seit 2016 darf ich zudem jeden Herbst an der Universität Bern eine Vorlesung zum Betäubungsmittelstrafrecht halten.

Schliessen will ich mit Max Frisch:

„Machen wir Gebrauch von der Freiheit, der wir uns rühmen, der Freiheit der Gedanken und der Freiheit der Rede."

Auch und gerade im Wahlkampf!

Es gilt das gesprochene Wort.

Sozialdemokratische Partei Basel-Stadt
Rebgasse 1, 4058 Basel
Postfach · 4005 Basel
Telefon 061 685 90 20
Telefax 061 685 90 29
sekretariat@sp-bs.ch
www.sp-bs.ch